

Was zählt

FLURBEREINIGUNG



QUELLE: FREEPIK.COM, OUR WORLD IN DATA, GRAFIK: MTA

Etwa so sähe unser Planet aus nach einer umfassenden Güterzusammenlegung, wenn die landwirtschaftlichen Nutzflächen solcherart neu aufgeteilt und zugewiesen werden, dass sie sich effizienter bewirtschaften lassen. Diese Gedankenspielerie anhand von Zahlenmaterial der Weltbank und der Uno-Unterorganisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) zeigt, dass die Gattung Mensch quasi ihren biblischen Auftrag – «Machtet euch die Erde untertan» – gründ-

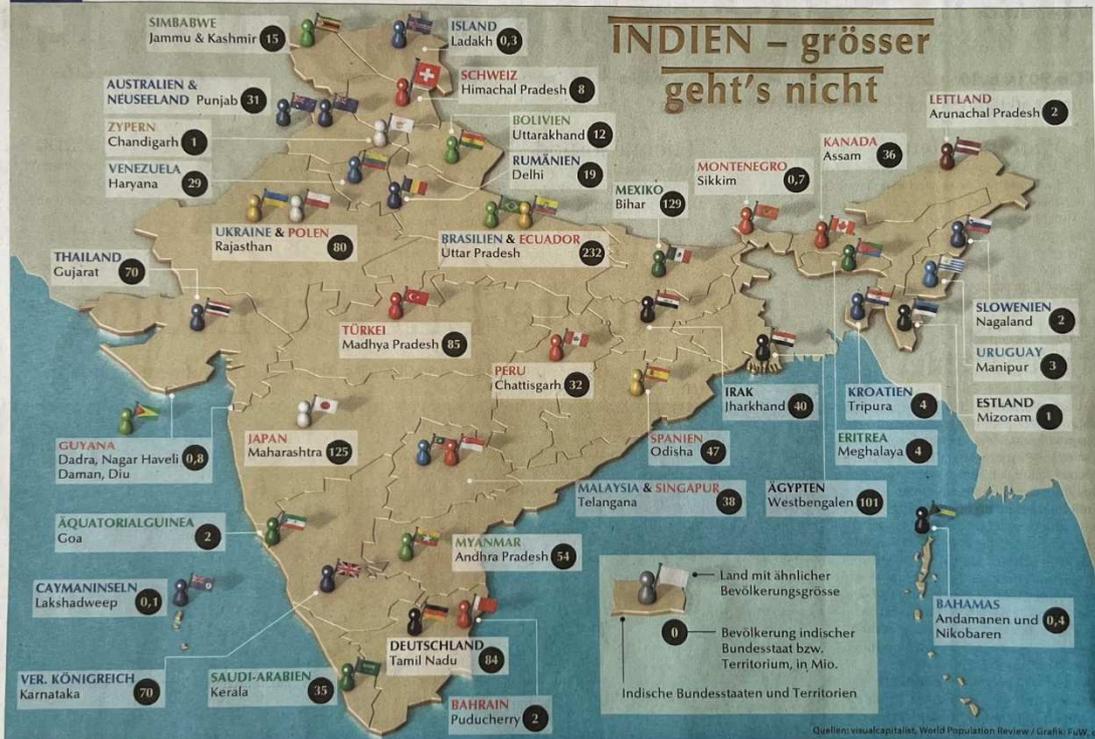
lich erfüllt hat. Gut ein Viertel der Landmasse der Erdoberfläche, hier dargestellt anhand der beiden amerikanischen Kontinente, dient der Tierhaltung: Weideland für Tiere, die Fleisch und Milch liefern, plus die für Rinder, Schweine, Schafe usf. erforderlichen Flächen für den Futtermittelanbau. Etwa gleich viel Land nimmt der Wald ein, was etwa Afrika, Arabien und Südasien entspricht. Knapp ein Fünftel der Erdoberfläche ist vegetationsarm oder -frei: Felsengebirge,

Wüsten. Weitere 10% sind Gletscher und Eis, rund 8% bestenfalls extensiv nutzbarer Busch à la australisches Outback. Auf bloss 7% wird Ackerbau für den direkten menschlichen Konsum betrieben. Schliesslich würden wir alle, in einer Megastadt zusammengepfercht, etwa auf 1% des Landes hausen – es müsste ja nicht, wie hier, ausgerechnet in Libyen sein. Die Mongolei schliesslich diene als Aggregat aller Seen und Flüsse.

MR

Was zählt

INDIEN – grösser geht's nicht



Es ist soweit: Indien dürfte gegenwärtig China als das bevölkerungsreichste Land überholen oder gerade eben überholt haben. Gemäss den Hochrechnungen der spezialisierten Website World Population Review, die demografische Daten aus verschiedensten Quellen auswertet, hat Indiens Bevölkerung Mitte Januar 1,42 Mrd. erreicht, während diejenige Chinas auf 1,41 Mrd. Menschen leicht geschrumpft sein soll. Zwar hat sich das Wachstumstempo der indischen Bevölke-

rung verlangsamt, dennoch wird sie bis etwa 2050 weiter steigen. Schon 2036 könnte Indien 1,52 Mrd. Menschen zählen. Als Indien 1947 unabhängig wurde, zählte es erst rund 340 Mio. Einwohner. Heute hat allein der südwestliche Bundesstaat Karnataka etwa das gleiche demografische Gewicht wie die ehemalige Kolonialmacht, das Vereinigte Königreich. Im benachbarten Tamil Nadu wohnen so viele Leute wie in Deutschland. Uttar Pradesh, im Kernland des Gangestals, ist

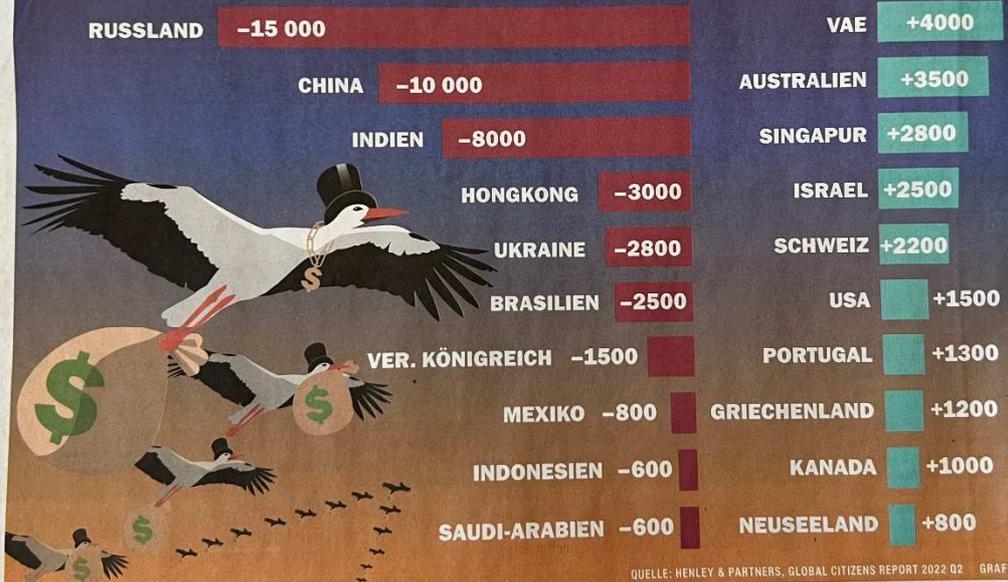
nach Bevölkerung der grösste Teilstaat weltweit; er allein zählt mit 232 Mio. Menschen etwa so viele Leute wie Brasilien und Ecuador addiert (oder etwas mehr als die Hälfte der EU von 447 Mio.). Das vergleichsweise kleine Himachal Pradesh, im Himalaya, erreicht knapp die Grösse der Schweizer Bevölkerung. Dass New Delhi für Indien einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen reklamiert, ist schon allein vor diesem Hintergrund verständlich.

MR

MIGRIERENDE MILLIONÄRE

WOHER SIE KOMMEN

WOHIN SIE GEHEN



QUELLE: HENLEY & PARTNERS, GLOBAL CITIZENS REPORT 2022 Q2 GRAFIK: FUW, MTA

Vermögende Norweger zieht's zunehmend in die Schweiz, nach Luzern oder Lugano beispielsweise – des Klimas wegen, genauer: des Steuerklimas. Der nordische Umverteilungsstaat scheint allzu zugänglich geworden zu sein, jenseits der Schmerzgrenze. Da sind Fluchreflexe unvermeidlich, die monetäre Migration folgerichtig (was, en passant, nicht gilt für geist- und geschmacklose Gestalten, die ohnehin bereits im steuergünstigen Zugerland wohnen und dann erst noch

vorschwindeln, in Monaco zu hausen). Es sind nicht nur fiskalische Motive, die Millionäre aus manchen Ländern, hier sind die Top Ten davon aufgeführt, zum Auswandern veranlassen, sondern auch die persönliche Sicherheit. Die vom einschlägig tätigen Londoner Beratungs- und Vermittlungshaus Henley & Partners erfassten bzw. geschätzten Daten zeigen an, wie viele Dollarmillionäre (was am unteren Ende fast bescheiden ist) 2022 bspw. Russland verlassen haben –

per saldo (vielleicht sind auch einige zugezogen) etwa 15 000. Soweit bekannt, zogen etwa 4000 Millionäre (ebenfalis netto) in die Vereinigten Arabischen Emirate. China plus Hongkong sowie die Ukraine haben netto erheblich Vermögende verloren, die sich sonst irgendwo niedergelassen haben. Die Transparenz dieser Bewegungen ist gering, weshalb sich die beiden Skalen auch nicht aufwiegen. Die Schweiz hat schätzungsweise 2200 Millionäre empfangen. MR

1 Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen

Beispiel: Doppelverdienerhaushalt in Deutschland in Stunden pro Wochentag (Durchschnitt)



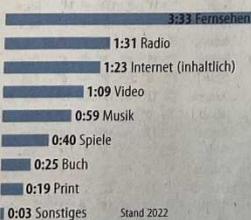
2 Das sind die größten Zeitfresser

Wo wünschen Sie sich Entlastung / Angebote zur Zeitersparnis, um mehr Freizeit zu haben?



3 Welche Medien wir wie lange nutzen

in Stunden und Minuten im Tagesdurchschnitt



4 Zeit, in Qualifikation zu investieren, zahlt sich aus

Durchschnittliches Lebensentgelt (brutto) nach höchster Qualifikation¹⁾



5 Warum wir Smart-Home-Geräte verwenden

in Prozent (Auswahl)



6 So soll uns Künstliche Intelligenz unterstützen

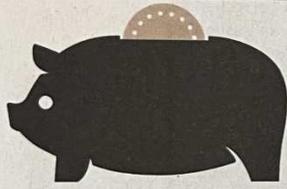
Erwartungen für den Alltag, in Prozent



1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Berechnung der Brutto-Entgelte in Deutschland bei ununterbrochener Vollbeschäftigung; Inflationsbereinigte Angaben mit Basisjahr 2015.

Illustration Johannes Thiele/F.A.Z.-Grafik Felix Brocker

Brasilianische Titel locken mit 13 Prozent Rendite



Geldspiegel Markus Städeli

Beim Investieren habe ich zwei heilige Prinzipien. Tönt gut, nicht wahr? Das Dumme ist nur, dass sich diese fundamental widersprechen. Prinzip Nr. 1: Ich habe eine Anlagestrategie für mich definiert, an der ich eisern festhalten will, egal ob gerade eine Finanzkrise, eine Pandemie oder ein Krieg droht. Oder schlimmer noch: eine ausgelassene Börsenparty, die dazu verführen könnte, leichtsinnig zu werden. Ich halte zum Beispiel rund 20% meines investierten Kapitals (inklusive dritte

Säule) in Schwellenländeraktien: wenn Experten sagen, aufstrebende Volkswirtschaften wüchsen in den Himmel. Aber auch, wenn die gleichen Experten von Schwellenländeraktien abraten. Mein Vorgehen würde also perfekt zu den Empfehlungen passen, die im Artikel oben beschrieben sind, wäre da nicht Prinzip Nr. 2: Ich werfe Prinzip Nr. 1 über Bord, wenn mir gewisse Vermögenswerte unnatürlich billig oder teuer vorkommen. Dann lockt die Versuchung, mir selbst zu demonstrieren, was für ein toller Investor ich bin. Einer, der davon profitiert, dass alle anderen dem Herdentrieb verfallen. Denn natürlich verhalten sich die Akteure an den Finanzmärkten nicht immer rational. Kurzfristig zumindest haben sie eine starke Neigung zu Übertreibungen nach oben oder unten. Ich bilde mir ein, diese Exzesse als solche zu durchschauen.

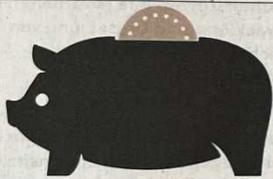
Eigentlich würde Prinzip Nr. 1 völlig ausreichen, um von irrationalen Bewegungen an den Finanzmärkten zu profitieren: Denn wenn etwa Schwellenländeraktien im Preis fallen, weil die allgemeine Meinung wieder einmal ist, diese Märkte seien unattraktiv, schlägt der Compliance Manager in meinem

Hinterkopf Alarm. Er hält mich an, zuzukaufen. Doch manchmal reicht mir ein blosses Rebalancing nicht aus. Der Trader in mir - der interne Gegenspieler zum Compliance Manager - ist versucht, gewisse Marktkonstellationen mit grösseren Wetten auszunutzen. Manchmal kommt das gut: Als etwa nach dem Brexit der britische Aktienindex FTSE 100 lächerlich billig wurde, habe ich meinen Anteil an britischen Aktien von den eigentlich vorgesehenen 5% auf 10% verdoppelt. Das Resultat lässt sich sehen.

Manchmal aber werden die scheinbar billigen Aktienmärkte, auf die ich setze, immer noch billiger. Japanische Titel, in die ich seit Anfang 2022 verstärkt investiere, sind seither eigentlich nur noch gefallen.

Derzeit bin ich auf bestem Weg, einmal mehr von Prinzip Nr. 1 abzuweichen und auf brasilianische Aktien zu wetten: Dieser rohstofflastige Index ist bemerkenswert billig. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis liegt bei 6, die Kurs-Buchwerte bei 1,5, die Dividendenrendite bei 13%. Kurz: Der Trader in mir empfiehlt dringend, einen ETF mit brasilianischen Aktien zu kaufen. Der Compliance Officer riskiert eine neuerliche Niederlage.

Ein Metaversum mit 65 Millionen Nutzern pro Tag



Geldspiegel Markus Städeli

Erinnern Sie sich noch an den Wirbel ums Metaversum? Es war das grosse Buzzword von 2021, dem gleichen Jahr, in dem sich Facebook öffentlichkeitswirksam in Meta umbenannte. Und natürlich lancierten diverse Anbieter sofort entsprechende ETF für all jene Investoren, die vom Hype profitieren wollten. Dies, obwohl eine genaue Definition dessen, was das Metaversum ist, fehlte. Und noch immer fehlt. Dann machte Mitte 2022 das nächste Buzzword die Runde. Plötzlich begannen im

Silicon Valley alle von generativer künstlicher Intelligenz zu reden: von Chat GPT, Dall-e und Co. Die Milliarden fließen jetzt in Firmen, die Dienste im Bereich künstliche Intelligenz entwickeln. Das Metaversum ist in den Hintergrund gerückt.

Natürlich investiert Meta noch immer unverdrossen Ressourcen in seine Vision des Metaversums: Doch seine Aktionäre werden ungeduldig, zumal auch die Nutzerinnen und Nutzer auf sich warten lassen. Metas Plattform Horizon Worlds ist eine äusserst dünn besiedelte Welt. Ganz anders die Onlinespiele-Plattform Roblox: Auf dieser tummelten sich im Januar Tag für Tag 65 Mio. Kinder und Jugendliche. Das entspricht einem Wachstum von 19% innerhalb eines Jahres - trotz dem Ende der Pandemie. Als Roblox am Mittwoch diese und andere Kennzahlen veröffentlichte, zogen die Aktien denn auch kräftig an.

Roblox ermöglicht seinen Nutzern das Entwickeln eigener Games, die dann von anderen ebenfalls gespielt werden können. Auf Roblox gibt es eine eigene Währung, Robux. Es gibt Kinder, die ihr gesamtes Sackgeld in Robux umtauschen, zum Beispiel, um

ihrer Avatar ein neues Outfit verpassen zu können. Auch Firmen wie Gucci sind auf Roblox präsent. Einige junge Menschen machen dort effektiv Games, andere nutzen Roblox mehr im Sinne von Social Media: um andere Kinder und Jugendliche zu treffen - anstatt im Freien halt in einer der unzähligen virtuellen Welten. Mehr Metaversum geht eigentlich nicht.

Doch funktioniert das Ganze auch finanziell? Nein. Die Firma erzielte im vierten Quartal zwar einen kleinen Cashflow von 119 Mio. \$, weitete aber gleichzeitig ihren Verlust aus. Analysten erwarten, dass er dieses Jahr 1 Mrd. \$ übersteigen wird. Vielleicht kann das Geschäftsmodell gar nicht funktionieren. Die Firma hat hohe Kosten, weil sie all jene Entwickler entschädigen muss, die an ihrer Plattform mitbauen. Auch Apple und Google verdienen immer mit, wann immer jemand die virtuelle Währung Robux kauft.

Die Aktie notiert nach den jüngsten Avancen bei 40 \$. Obwohl sich die Popularität von Roblox nun bestätigt hat, notieren die Titel somit massiv unter dem im Jahr 2021 erzielten Höchstwert von 140 \$. So gefährlich kann es sein, einem Hype aufzusitzen.

US-Politiker sind die neuen Investment-Gurus



Geldspiegel

Jürg Meier

Wer weiss wirklich Bescheid darüber, was an den Märkten passiert? Wer ahnt, welche Firmen bald wichtige Produkte auf den Markt bringen, mit ihrem grössten Konkurrenten fusionieren oder den CEO raus-schmeissen? Und wer schafft es, aus diesem Wissen eine erfolgreiche Anlagestrategie zu entwickeln? In den USA ist die Antwort ebenso klar wie überraschend: Es sind die Mitglieder des Senats und des Kongresses. Dank Kommissionssitzungen, Briefings von

Amtsstellen und Kontakten zu den Reichen und Mächtigen kommt ihnen zu Ohren, was läuft. Doch nicht nur das. Sie und ihre nächsten Angehörigen dürfen auch mit Wertpapieren von Einzelfirmen handeln - ihren einflussreichen Ämtern zum Trotz. Käufe und Verkäufe müssen sie zwar innert 45 Tagen bekanntgeben. Es ist auch verboten, allfälliges Insiderwissen zu nutzen. Doch das ist Theorie. In der Praxis hat sich gezeigt: Entsprechende Vergehen lassen sich fast nie hieb- und stichfest nachweisen. Der Wert-schriftenhandel ist für die Parlamentarier so attraktiv, dass sie bisher jede Gesetzesvorlage bodigten, die ihn verboten hätte.

Eine US-Investmentfirma hat nun den Spiess umgedreht. «Wir glauben, dass die Mitglieder des Kongresses mehr Informationen haben als der Rest von uns», sagte Christian Cooper vom Portfoliomanager Subversive Capital Advisor kürzlich. Wenn sie mit diesen Informationen an der Börse handeln könnten, solle das für den Rest der Bevölkerung auch möglich sein. Das Unternehmen bringt darum zwei Finanzinstrumente auf den Markt, die jede und jeder kaufen kann. Die ETF setzen auf die Aktien, welche die

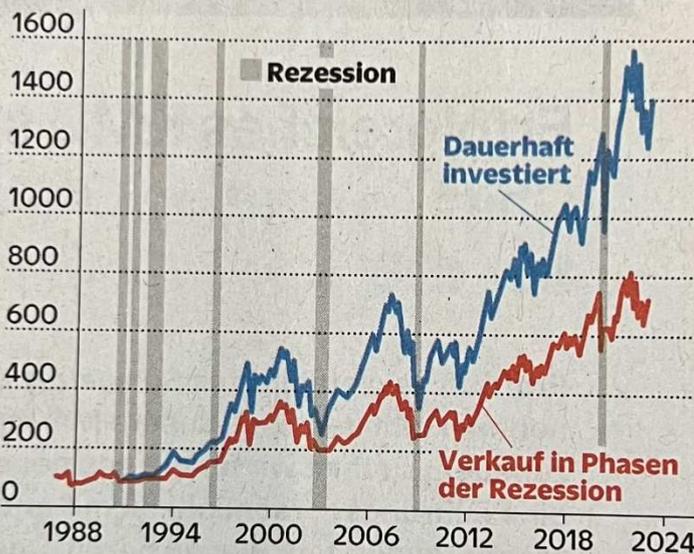
Parlamentarier im Depot haben. Der erste ETF bildet die Aktienkäufe der Demokraten nach, sein Kürzel lautet - als Hommage an die Demokratin Nancy Pelosi - NANC. Das zweite Gefäss umfasst die Aktiendeals der Republikaner und nennt sich KRUZ (für den republikanischen Senator Ted Cruz).

Auf den ersten Blick scheint das eine gute Idee zu sein. Die Mitglieder des US-Kongresses sind erfolgreicher als die meisten Profi-Investoren. Gemäss den Berechnungen der ETF-Herausgeber übertrafen die Deals der Politiker den Aktienindex S&P 500 im Jahr 2021 um 1,2%. Im vergangenen Jahr betrug das Plus fast ungläubliche 17,5%. Auffällig dabei: Die Republikaner machten deutlich mehr Geld als die Demokraten.

Solche Erfolge sind mit den zwei ETF nicht möglich, denn sie sind recht teuer. Das Investmenthaus verlangt eine Managementgebühr von 0,75%, obwohl es nicht viel mehr macht, als ohnehin öffentliche Daten zu einem Finanzprodukt zu bündeln. Ein amerikanischer Anlageberater merkte zudem an, es sei ein grosses Risiko, im Windschatten von Menschen unterwegs zu sein, die möglicherweise völlig andere Ziele und Zeithorizonte hätten.

Nerven behalten lohnt sich

Wertentwicklung einer Investition von 100 Franken in Schweizer Aktien



Quelle: SIX, patrick-eugster.ch

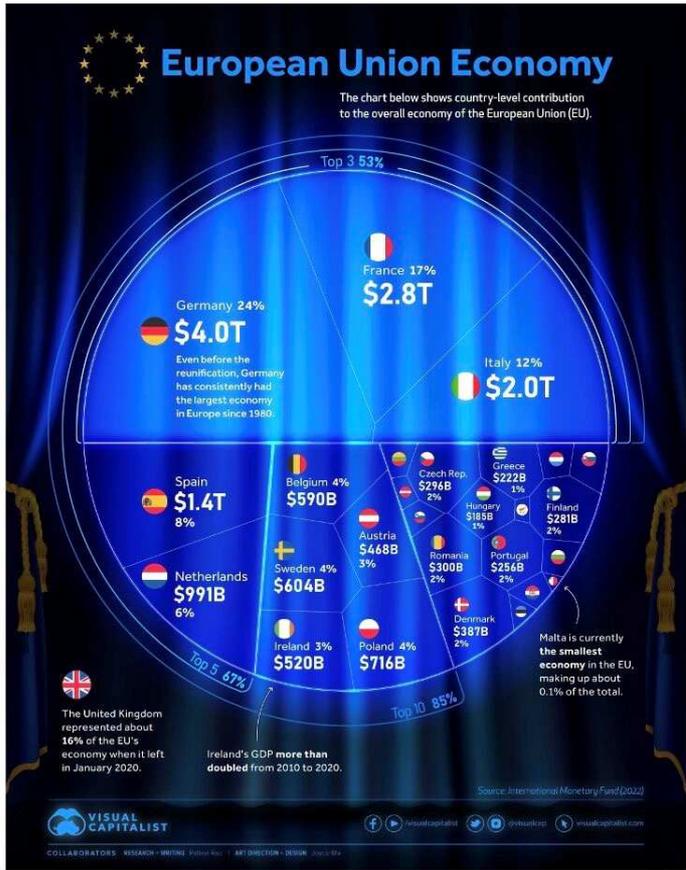


Did you know?
 There are only two days a year in the United States when there are no professional sports games: the day before and the day after the All-Star Game for Major League Baseball.

Created by genuine impact

More charts: genuineimpact.substack.com





Josef Obergantschnig

josefbergantschnig.at

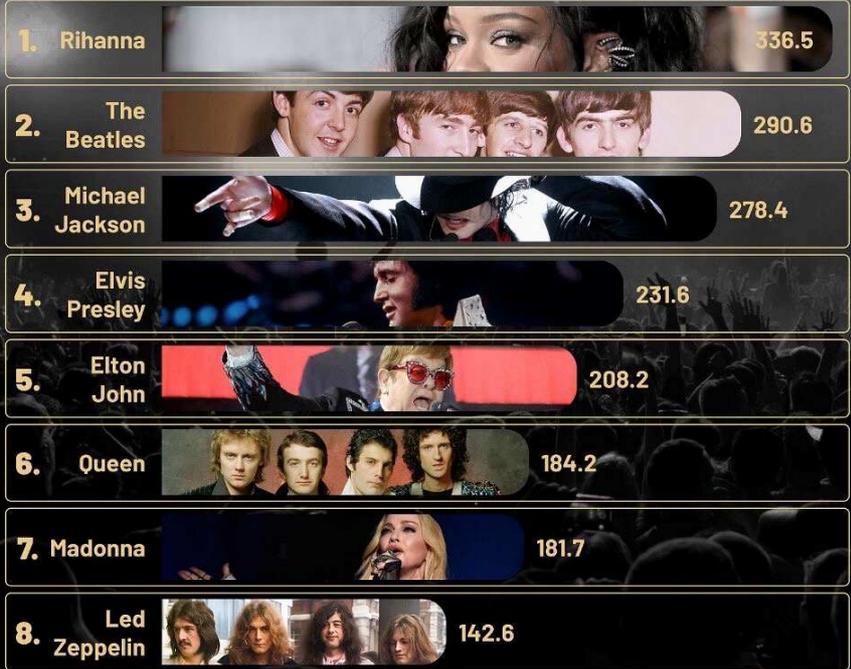


Josef Obergantschnig

josefbergantschnig.at

Best-selling artists of all time

as of Aug 2022, based on certified sales (million units)



Source: Wikipedia

Created by genuine impact

More charts: genuineimpact.substack.com



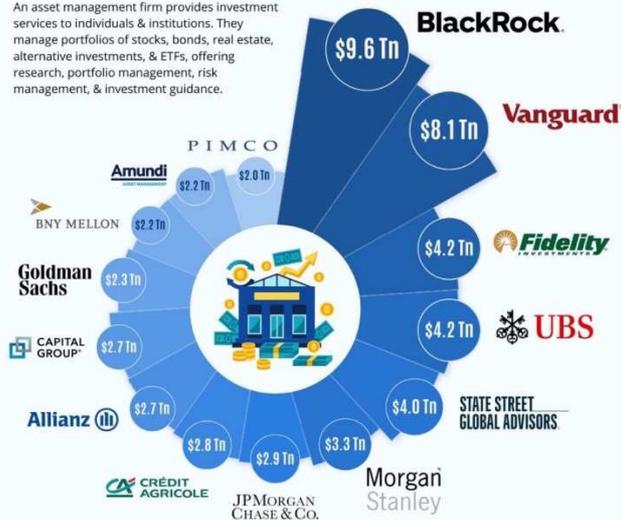
Josef bergantschnig

josefbergantschnig.at



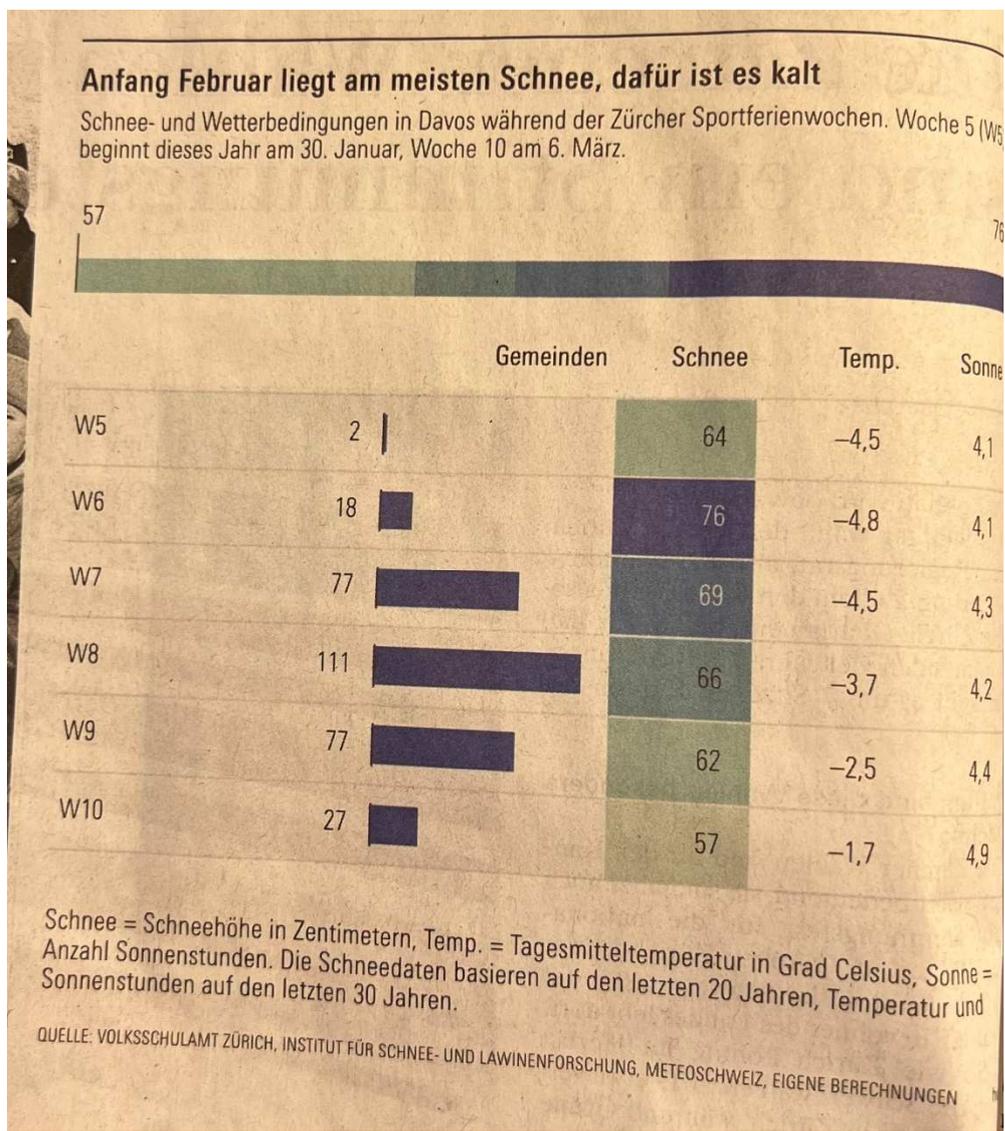
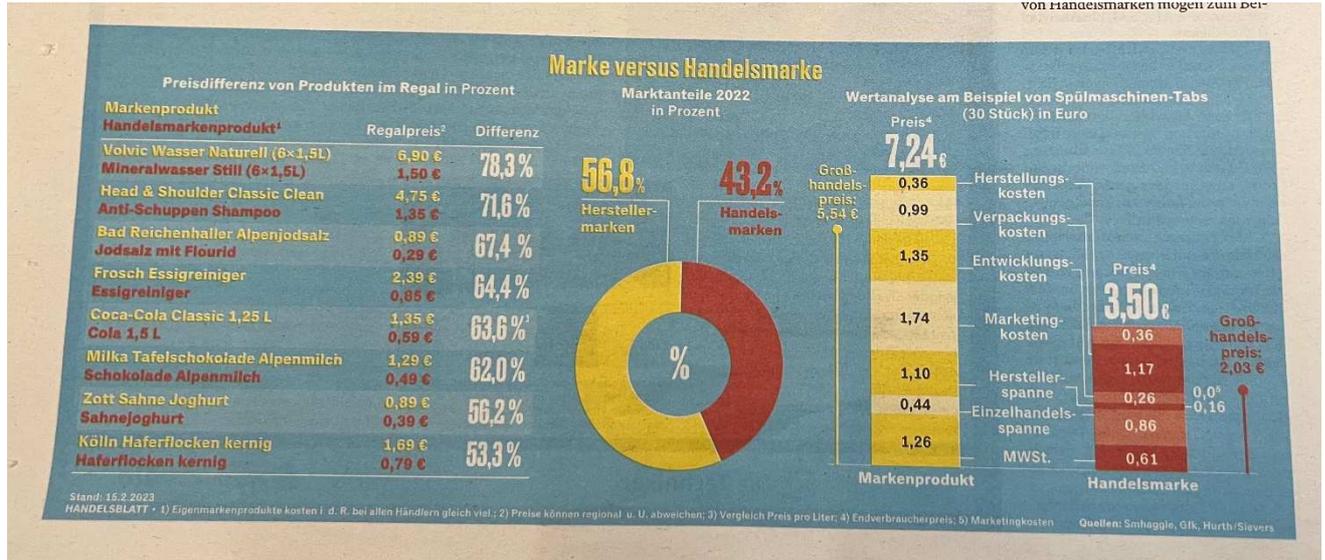
WORLD'S LARGEST ASSET MANAGEMENT FIRMS

An asset management firm provides investment services to individuals & institutions. They manage portfolios of stocks, bonds, real estate, alternative investments, & ETFs, offering research, portfolio management, risk management, & investment guidance.



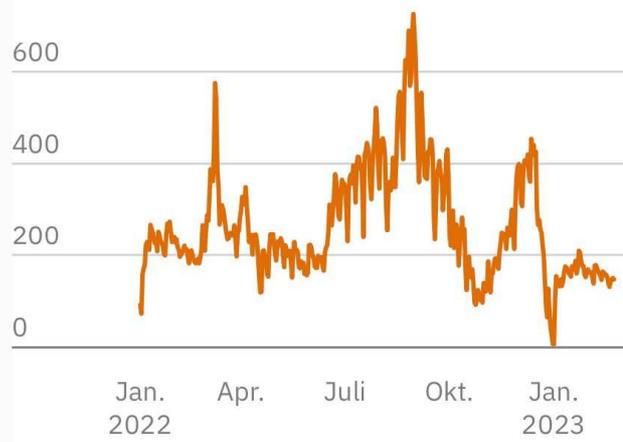
InvestyWise
@investywise

(\$) Assets Under Management
as of 31st March, 2022, Source: Advratings

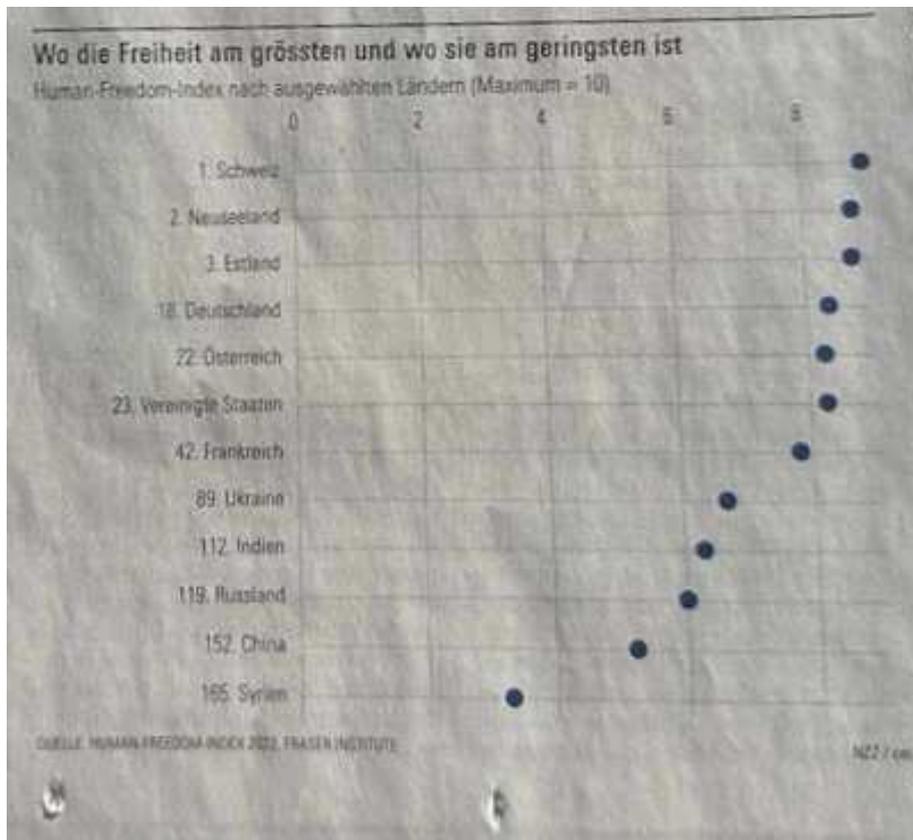


Strompreis an der Börse

Euro/MWh



Diese Grafik zeigt die Entwicklung der Strompreise auf dem Spotmarkt Schweiz für «Day Ahead»-Preise. Dies sind die Preise für Grossverteiler für den Konsum am nächsten Tag. Die Preise für private Endkunden hängen nur indirekt davon ab.





Ende der Zinsträume

Von Markus Frühauf

Die Inflation bleibt hoch. Das hat der am Freitag veröffentlichte Inflationsindex für die Vereinigten Staaten gezeigt. Vor allem die für die US-Notenbank Fed so wichtige Kernrate, in der nicht die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise enthalten sind, ist weiter gestiegen. Die Inflation frisst sich also in alle Bereiche der Wirtschaft durch und droht, die künftige Lohnentwicklung deutlich nach oben zu heben. Die Zahlen legen nahe, dass die Anleger ihre Zinsträume beenden müssen. Weder die Fed noch die Europäische Zentralbank (EZB) können es sich leisten, ihren Straffungskurs vorzeitig zu beenden und im weiteren Jahresverlauf sogar wieder Zinssenkungen in Betracht zu ziehen. Die Sicherung der Geldwertstabilität muss Vorrang haben. Die Hoffnungen auf eine geldpolitische Wende haben in den ersten Wochen des Jahres zu kräftigen Kursgewinnen an den Finanzmärkten beigetragen. In den vergangenen Tagen hat sich das geändert und auch den Euro zum Dollar schwächer werden lassen. Das liegt am Zinsvorteil, den die amerikanische Währung noch länger als bislang erwartet aufweisen wird.

Richtsätze Hypothekarzinsen Schweiz

Anbieter	Festhypothekenzins in % Laufzeit in Jahren			
	2	3	5	10
Axa Winterthur	2,75	2,76	2,80	2,95
BVK	2,26	2,28	2,34	2,54
Credit Suisse	2,87	2,89	2,95	3,12
Hypo Lenzburg	2,72	2,74	2,83	3,03
Hypomat.ch ¹	2,27	2,34	2,43	2,59
Migros Bank	2,79	2,80	2,86	3,04
PostFinance	2,75	2,75	2,90	3,05
Raiffeisen	2,76	2,78	2,86	3,18
Swiss Life	-	2,87	2,85	2,92
Swissquote	2,36	2,46	2,54	2,84
ZKB	2,85	2,87	2,92	3,09
Zurich Insurance	-	2,35	2,42	2,66
Tendenz zum Vormonat	↗	↗	↗	↗
Rendite Bundesanleihen der Eidgenossenschaft in %	1,19	1,18	1,22	1,40

1) Onlinehypothek Glarner KB

INZZ

In der Schweiz fehlen bald 50 000 Wohnungen. Jetzt steigen die Mieten

**Die Zuwanderung
und weniger Neubauten
treiben die Wohnungsnot
auf Rekordhöhe. Politiker
rufen zum Handeln auf.**
Jürg Zulliger, Guido Schätti

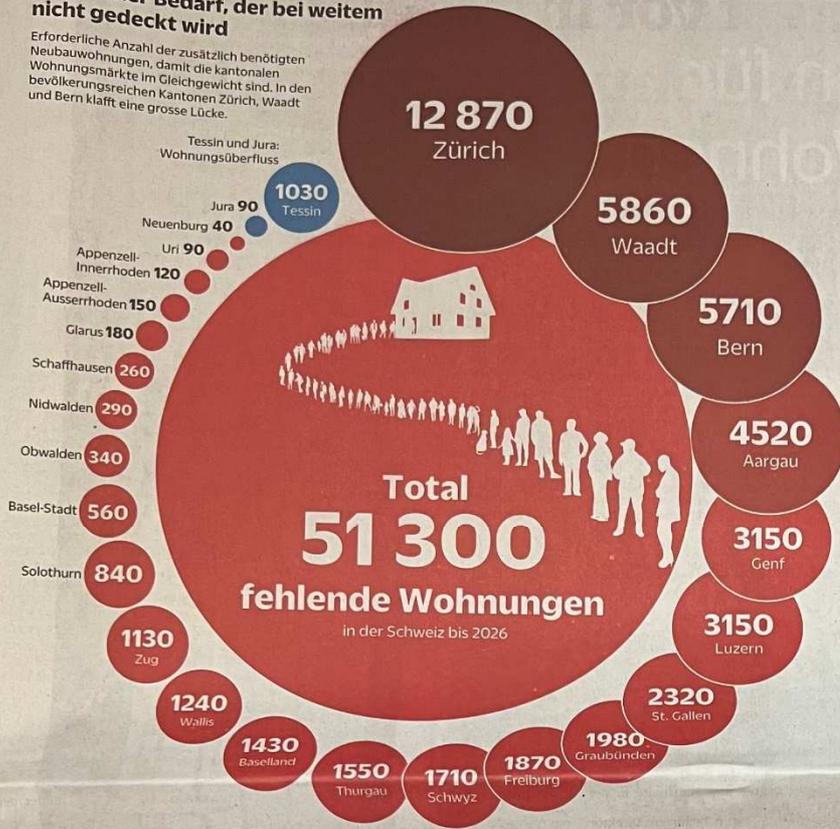
Bis vor kurzem fürchtete sich die Schweiz vor einer Immobilienblase. Nun aber herrscht akute Knappheit am Wohnungsmarkt. Durch die Zuwanderung und den Trend zu kleineren Wohnungen wächst die Schweiz jährlich um 100 000 Haushalte. Zugleich

rinnen und Mieter. Die Renditen sind zwar per Gesetz gedeckelt, dennoch treibt die Mangellage die Mieten in die Höhe. Dies zeigt sich bei Neubauwohnungen, aber auch bei Mieterwechseln. Bei denen Experten mit Aufschlägen von 10 bis 15 Prozent rechnen. Mietverträge werden nur in den seltensten Fällen angefochten. Mietervertreter fordern eine Offensive im gemeinnützigen Wohnungsbau. «Genossenschaften bauen ohne Renditeabsicht, menschlicher, innovativer und günstiger», sagt die Zürcher SP-Präsidentin Jacqueline Badran.

PHILLOTEDS/ROBERT HUBER/ANSA/ATAC

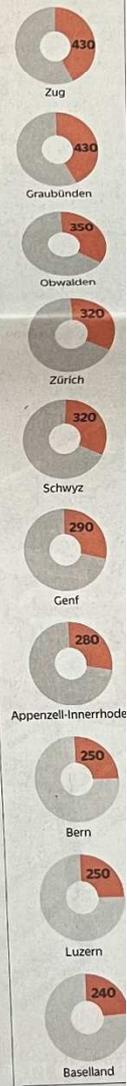
Steigender Bedarf, der bei weitem nicht gedeckt wird

Erforderliche Anzahl der zusätzlich benötigten Neubauwohnungen, damit die kantonalen Wohnungsmärkte im Gleichgewicht sind. In den bevölkerungsreichen Kantonen Zürich, Waadt und Bern klafft eine grosse Lücke.



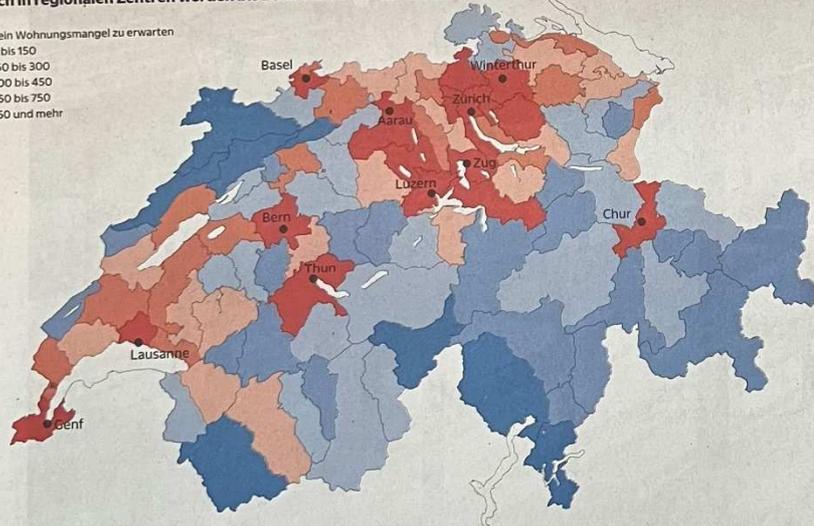
Die 10 Kantone mit der tiefsten Bautätigkeit

Fehlende Wohnungen pro 1000 zusätzliche Haushalte bis 2026, nach Kantonen

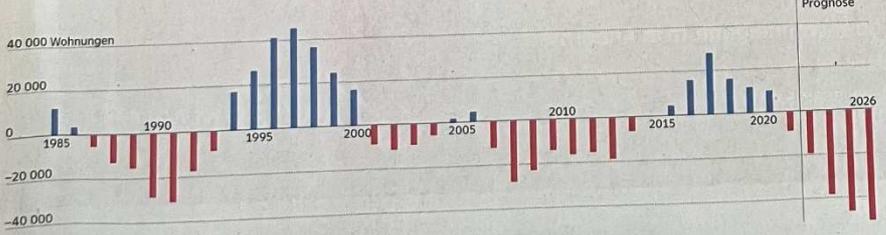


Auch in regionalen Zentren werden bis 2026 viel zu wenig Wohnungen gebaut

Kein Wohnungsmangel zu erwarten
 0 bis 150
 150 bis 300
 300 bis 450
 450 bis 750
 750 und mehr



Historischer Tiefststand: Der Mangel wird noch grösser als in den 1990er Jahren

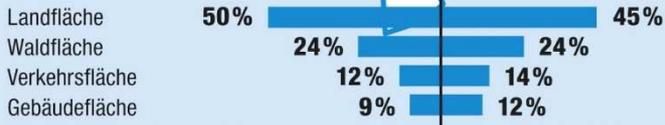


Quelle: Wüest Partner, basiere auf Daten von B Documedia, Wüest Partner

Die Stadt Zürich

1962 **9187 ha** **2022**
Fläche

Einwohner **440 784** **443 037**



Anzahl Bewohner in der Altstadt **14 161** **5817**

Mittlere Höhe der Gebäude (Innenstadt) **6,9m** **17,1m**

Anzahl Wohnungen **147 965** **229 565**

Personen pro Wohnung **2,9** **1,9**

Wohnfläche pro Person **29,6 m²** **41,4 m²**
(1970)

Anzahl Beschäftigte **270 395** **513 100**
(1965)

Immatrikulierte Motorfahrzeuge **73 856** **152 842**

Immatrikulierte Motorräder **17 718** **29 963**

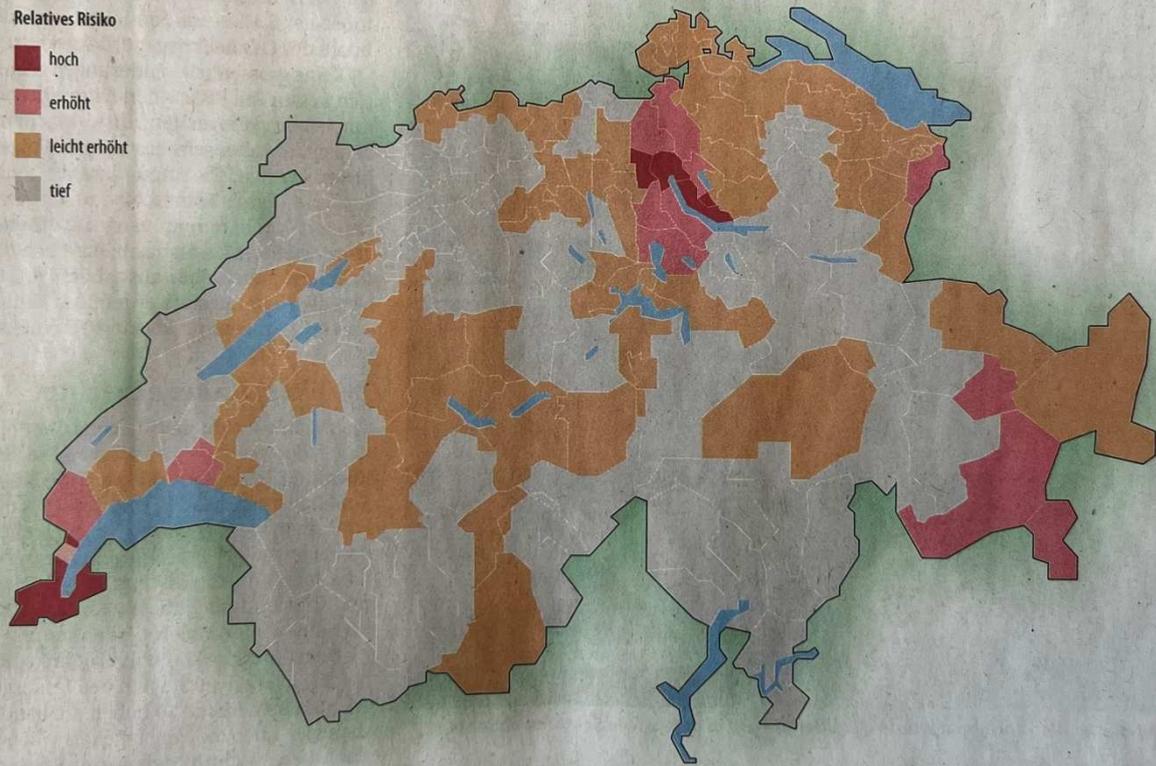
Anzahl Passagiere Tram und Bus **205 Mio.** **328 Mio.**
(2019)

Quelle: Statistik Stadt Zürich © Blick Grafik

Risiko einer Immobilienblase – regionale Karte

Relatives Risiko

- hoch
- erhöht
- leicht erhöht
- tief



- **Kolumne von Dr. Philipp Gut**

Der durchschnittliche Jahreslohn in der Schweizer Privatwirtschaft liegt bei knapp 90'000 Franken. Der Bund zahlt hingegen im Durchschnitt einen Jahreslohn von rund 120'000 Franken – eine enorme Differenz. Auch in den Gemeinde- und Kantonsverwaltungen liegen die Löhne deutlich über denjenigen in der Privatwirtschaft. Eine neue Studie des Instituts für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP) in Luzern hat nun genauer hingesehen. Der Befund: Auch bei gleicher Qualifikation verdienen die Staatsangestellten deutlich mehr.

«Lohnprämie» für Beamte

«Beim Bund verdient man zwischen 6.5 bis 16.8 Prozent mehr als eine Person mit gleicher Qualifikation in der Privatwirtschaft», heisst es in der Studie. Im Durchschnitt sind es 11.6 Prozent. Die Autoren nennen das «Public-Private-Pay-Gap». Sie sprechen von einer «Lohnprämie», die Staatsangestellte im Vergleich zu ihren Kollegen in der Privatwirtschaft bekommen.

Wichtiges in Kürze

Lauterbach hinterfragt Corona-Maßnahmen

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) hat abermals Fehler im Umgang mit der Corona-Pandemie zugegeben. Es sei „Schwachsinn“ gewesen, Regeln für den Aufenthalt im Freien – wie das Joggen mit Maske – zu verhängen, sagte Lauterbach in der ZDF-Sendung „Markus Lanz“. Auch die langen Kita- und Schulschließungen seien ein Fehler gewesen. „Das ist natürlich klar, das sind Exzesse gewesen“, sagte Lauterbach. Die Länder hätten massiv überreizt, insbesondere Bayern. Der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek (CSU) wies Lauterbachs Kritik zurück. FDP-Vize Wolfgang Kubicki hat Lauterbach einen Rücktritt nahegelegt. In einem Facebook-Eintrag kritisierte er Lauterbachs Politik scharf. Gerade bei Kindern und Älteren habe die Corona-Politik versagt. dpa



Marbella führt Preisanstieg für Immobilien in Spanien an

Nach Angaben des Portals Idealista hat die Gemeinde im letzten Jahr einen Preisanstieg von knapp 20 Prozent verzeichnet.

Gelungene Reanimierung

71,6 Millionen ausländische Touristen besuchten 2022 Spanien

Madrid – tl. Die offiziellen Tourismuszahlen für 2022 liegen vor. Demnach haben 71,6 Millionen Gäste aus dem Ausland ihren Urlaub in Spanien verbracht. Wie das Nationale Statistikinstitut (INE) mitteilte, bedeutet dies ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 129,5 Prozent. Zum Rekordjahr 2019 fehlen 12,1 Millionen.

Der Tourismus hat 2022 eine beachtliche Reanimierung erfahren. Tourismusministerin Reyes Maroto ist sicher, dass dieses Jahr die vollständige Erholung des Tourismus erreicht wird und „es neue Rekorde zu vermelden geben wird, was die Besucherzahlen und die Ausgaben anbetrifft“.

Die Briten haben sich 2022 wieder den Spitzenplatz unter den ausländischen Touristen zurücker-

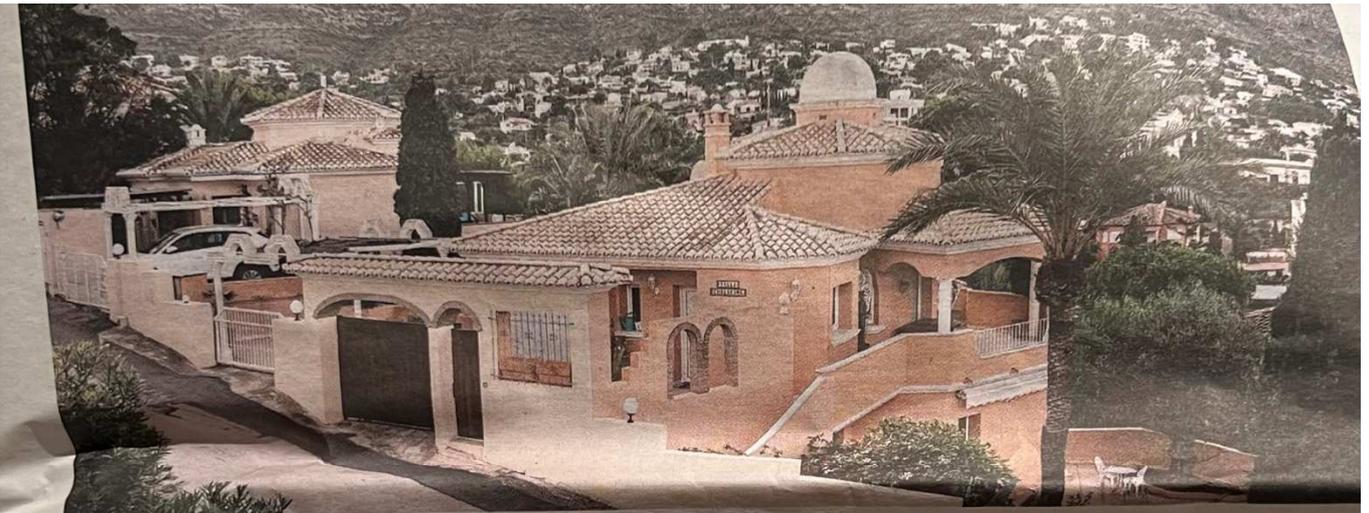
obert. 15,1 Millionen Urlauber aus dem Vereinigten Königreich wurden gezählt. Damit machten die Briten 21 Prozent aller ausländischen Gäste aus. Die Franzosen verdrängten die Deutschen von Platz zwei. 10,1 Millionen Urlauber kamen aus dem Nachbarland.

Katalonien war das meistbesuchte Land vor den Balearn

Noch besser fiel die Wiederbelebung des Tourismus bei den Ausgaben aus. Ausländer gaben 87,06 Milliarden Euro für ihren Spanien-Urlaub aus. Das waren 94,7 Prozent des Ergebnisses von 2019. Zwar blieben die Gesamtausgaben um 5,2 Milliarden Euro

unter dem Wert von 2019. Doch bei den Ausgaben pro Person sind die Zahlen sogar besser. Im Schnitt gab ein ausländischer Urlauber 1.217 Euro aus. Gestiegen ist auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Touristen – von 7,2 auf 7,5 Tage.

Katalonien war 2022 das meistbesuchte Land. 14,8 Millionen ausländische Gäste – also 20,6 Prozent aller Ausländer – entschieden sich für diese Region. Auf Platz zwei kamen die Balearn mit 13,2 Millionen Urlaubern aus dem Ausland. Damit wurde das 2019er Ergebnis schon zu 96,4 Prozent erreicht. Mit 12,3 Millionen Gästen erzielten die Kanaren ein Ergebnis, das angesichts der Omikron-Variante und des Vulkan-Ausbruchs auf La Palma überraschte.



Viele Residenten leben über längere Zeit in ihrem Haus in Spanien. Wer jedoch die 183 Tage überschreitet, muss einiges beachten.

Fotos: Angel Garcia, d

Experte zur 183-Tage-Regel

Steuern in Spanien oder Deutschland zahlen? Fachmann Dr. Rainer Fuchs zur wichtigen 183-Tage-Regel

Dr. Rainer Fuchs
Alicante

Vier Jahre lang hat Shakira über ihre Anwälte mit den spanischen Steuerbehörden vergeblich verhandelt, jetzt wurde die weltbekannte 45-jährige Künstlerin – unter anderem bekannt durch ihr Lied Waka-Waka – wegen Steuerhinterziehung in Barcelona angeklagt (Costa-Nachrichten berichtete). Acht Jahre Haft und eine Geldstrafe von 23,8 Millionen Euro fordert die spanische Staatsanwaltschaft. Warum? Sie soll in den Jahren 2012 bis 2014 nicht im Steuerparadies auf den Bahamas, sondern an mindestens 183 Tagen im Jahr in Spanien gelebt haben. Damit wäre sie dort auch steuerpflichtig gewesen.

Und Shakira ist bei weitem nicht die Einzige, auf die der spanische Fiskus ein Auge geworfen hat. So musste der Fußballprofi Lionel Messi zwölf Millionen

Euro Steuern nachzahlen und konnte eine Haftstrafe nur durch die Entrichtung einer Viertel Million abwenden. Und auch Cristiano Ronaldo muss im Jahr 2018 18,8 Millionen Euro an Steuern nachzahlen.

Was bedeutet das für deutsche Residenten in Spanien?
Nun werden nur die Wenigsten einen weiteren Wohnsitz in einem der Steuerparadiese dieser Welt haben, sondern doch eher in Deutschland, wo insgesamt gese-

hen ähnliche Steuersätze gelten wie in Spanien. Auch wird es nicht so schnell um mehrstellige Millionenbeträge gehen.

Allerdings liegt der Spitzensteuersatz in Spanien mit 52 Prozent deutlich höher als in der Heimat mit 46 Prozent. Wird aufgedeckt, dass jemand in Wahrheit in Spanien steuerpflichtig war, so kann die Steuer der letzten vier Jahre nachgefordert werden – das sind unter Umständen beträchtliche Beträge. Außerdem drohen in Spanien besonders hohe Strafzahlungen, wenn die Steuer nicht ordnungsgemäß erklärt wird – im Fall von Shakira ein Millionenbetrag – ganz abgesehen von der möglichen Haftstrafe.

Worauf kommt es an, wenn deutsche Residenten die spanische Steuerfalle vermeiden wollen?

Auf die 183-Tage-Regel! Das deutsch-spanische Doppel-

besteuerungsabkommen sowie die nationale spanische Gesetzgebung legen fest, dass es für die Steuerpflicht – vereinfacht gesagt – darauf ankommt, in welchem Staat man überwiegend lebt oder wo der Lebensmittelpunkt liegt.

Im Steuerrecht wird statt vom Wohnsitz von der „Ansässigkeit“ in dem einen oder anderen Staat gesprochen. Dies wird im Normalfall mit der 183-Tage-Regel festgestellt: Wo der Steuerpflichtige über die Hälfte des Jahres gelebt hat, muss er seine Steuern zahlen. Der brave Deutsche wird sich in dem Fall mit dem „modelo 030“ bei seinem zuständigen Finanzamt anmelden. Zudem wird er mit dem „modelo 720“ seinen Besitz in Deutschland erklären, sofern dessen Wert 50.000,00 Euro übersteigt.

Das alles hat nichts zu tun mit der Anmeldung bei der Gemeinde (empadronamiento) und der nach drei Monaten Aufenthalt



Sängerin Shakira bekam Ärger mit der Steuerbehörde.

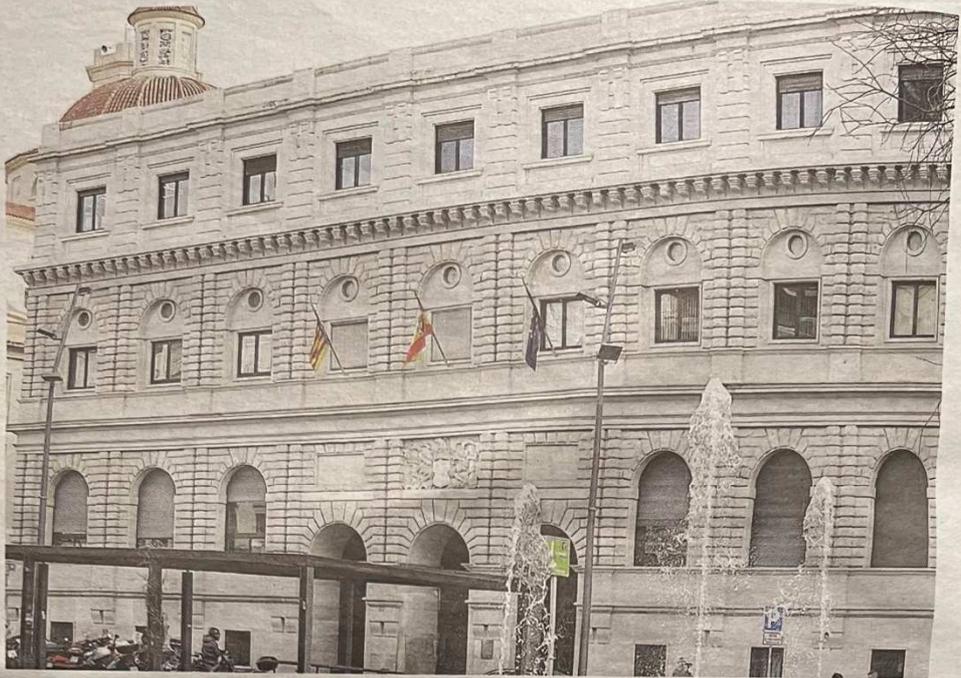
vorgeschriebenen Registrierung bei der Ausländerbehörde (registro). Beides sagt bekanntlich nichts aus über die „Ansässigkeit“ oder den wahren Lebensmittelpunkt, kann aber von den Finanzbehörden als Indiz für eine Ansässigkeit genommen werden, das dann von Ihnen widerlegt werden muss.

Auch die N.I.E., die wohl jeder besitzt, der sich etwas länger in Spanien aufhält, ist nur die spanische Steuernummer für Ausländer. Sie ist Voraussetzung für fast jede wirtschaftliche Betätigung, von der Eröffnung des Bankkontos bis zur Zahlung der Stromrechnung, sagt aber nichts über Ansässigkeit und Wohnsitz aus.

Allerdings haben Sie bei der Beantragung der N.I.E. ein Feld angekreuzt: „residente“ oder „non residente“. Da sollten Sie darauf achten und gegebenenfalls „non residente“ anzukreuzen, sonst sind Sie sofort im Fokus der Steuerbehörde!

Wie wird ermittelt, ob jemand 183 Tage im Jahr in Spanien lebt oder dort seinen Lebensmittelpunkt hat?

Sind die Finanzbehörden erst einmal auf einen möglichen Steuerpflichtigen aufmerksam geworden, werden sie die üblichen Mittel einsetzen sehr findig geworden. Sie untersuchen die Strom- und Wasserrechnungen, Bankauszüge und Kreditkartenabrechnungen. Deshalb sollten alle Reisen nach Deutschland und zurück nach Spanien genau dokumentiert und Reisebelege unbedingt verwahrt werden. Aber selbst wenn Sie danach auf über 183 Tage in Spa-



Das Finanzamt hat mehrere Möglichkeiten herauszufinden, ob jemand seinen Lebensmittelpunkt in Spanien hat.

nien kommen, ist nicht alles verloren. Sie können Ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland auch dadurch nachweisen, dass Sie besonders enge Bindungen nach Deutschland haben. Primär geht es um eine Berufstätigkeit in Deutschland, zum Beispiel auch im Homeoffice. Wichtig ist aber auch der private Bereich: So können Ehepartner und Kinder im deutschen Eigenheim leben, pflege-

bedürftige Eltern zu betreuen sein, Mitgliedschaften in Vereinen bestehen, auch Parteiämter wahrzunehmen sein, regelmäßig deutsche Ärzte aufgesucht werden. Diese Liste ist nicht vollständig, und sie kann zu erweitern sein, wenn die Beispiele nur die enge Beziehung zu Deutschland belegen, wo der „Lebensmittelpunkt“ gelegen sein muss.

Die berühmte (Schein-) Wohnung bei den Kindern in

Deutschland ist hingegen keine gute Idee. Im Ernstfall ist eine solche Briefkastenadresse wertlos. Hilfreich kann aber eine „Ansässigkeitsbescheinigung“ des deutschen Finanzamtes sein, die dem spanischen Fiskus allerdings nicht immer genügt.

Fazit:

Wer eine deutsche gesetzliche Rente bezieht oder bei der Ausländerbehörde registriert ist, muss damit rechnen, Post vom Finanzamt zu erhalten. Spanische und deutsche Steuerbehörden tauschen ihre Erkenntnisse aus.

Wenn Sie das Gefühl haben, Ihren Lebensmittelpunkt in Spanien zu haben, aber vom Fiskus noch nicht angeschrieben wurden, stellt sich die Frage, wie Sie sich verhalten sollten. Ob die spanische Steuer unter Berücksichtigung des Doppelbesteuerungsabkommens für Sie nachteilig ist, kann letztlich nur ein Steuerberater beurteilen.

Wenn Sie lieber weiter „unter dem Schirm“ bleiben wollen, denken Sie bitte daran, dass an Ihren Lebensmittelpunkt weitere Rechtsfolgen geknüpft sind, wie die Vermögen- und Erbschaftsteuer, aber auch die Frage, ob deutsches oder spanisches Erbrecht gilt. Letzteres kann posthum eventuell zu großen Streitigkeiten führen, weil im spanischen Erbrecht zum Beispiel Ehepartner gegenüber den Kindern stark benachteiligt werden.



Rechtsanwalt Dr. Rainer Fuchs ist viele Jahre an der Deutschen Botschaft in Madrid tätig gewesen. Er kennt die Probleme deutscher Residenten aus eigener Erfahrung und hat ein Standardwerk für Deutsche in Spanien verfasst: „Sorgenfrei leben unter Spaniens Sonne“. Der Ratgeber ist an den Geschäftsstellen der Costa-Nachrichten unter www.costanachrichten.com/shop sowie im Buchhandel (ISBN 9783000629211) und bei Amazon zum Preis von 24,90 Euro zzgl. Versand. Infos unter: www.ratgeber-spanien.de



Gutes Klima viele Freizeitmöglichkeiten: Spanien ist und bleibt ein beliebtes Ziel für den Ruhesitz.



Lange Zeit war es ein Kriterium im Flugbegleiter-Beruf: ein attraktives äußeres Erscheinungsbild.

Foto Reuters

Der Ingenieur Lette ist so hässlich, dass sein Chef ihn nicht mehr auf Kunden loslassen will. Nicht Lette darf zum Kongress in die Schweiz fahren, sondern der junge Assistent. Lette ist frustriert und lässt sein Gesicht operieren. Die Wiedergeburt als bildhübscher Mann wandelt seine Karriere schlagartig. Er bekommt eine Gehaltserhöhung, darf nun sein neues Produkt verkaufen, und auch seine Frau ist hingerrissen. In der schwarzen Komödie „Der Hässliche“, 2007 in Berlin uraufgeführt, in 23 Sprachen übersetzt und demnächst als Oper in Dortmund zu sehen, wird schnell klar: Schönheit ist ein Karriere-booster. Damit bestätigt das Theaterstück das, was Dutzende von Studien gezeigt haben: Schöne Menschen verdienen mehr Geld, ihnen wird eher vertraut, sie bekommen bessere Beurteilungen, und ihnen wird seltener gekündigt. Das zieht sich durch verschiedene soziale Schichten und Berufe, betrifft Angestellte und Führungskräfte und sogar Vorstände. Die Gehaltsunterschiede betragen 10 bis 15 Prozent, manchmal mehr als 20.

Es gibt nicht die eine stichhaltige Begründung, warum das so ist, aber viele Hypothesen. Ein paar davon: Arbeitgeber könnten unbewusst davon ausgehen, dass schöne Menschen kompetenter sind, und ihnen deshalb mehr zahlen. In Berufen, wo das Aussehen eine Rolle spielt – etwa im Servicebereich oder im Verkauf –, könnte es schönen Menschen aufgrund ihrer Attraktivität gelingen, mehr Umsatz zu machen, was dann der Chef honoriert. Ähnliches mag passieren, wenn hübsche Mitarbeiter bessere Kundenbeziehungen aufbauen und so den Absatz erhöhen. Schöne Personen könnten sich auch für Berufe entscheiden, in denen sich gutes Aussehen auszahlt. So wählten in einer Studie gut aussehende Frauen eher Tätigkeiten im Management oder der Verwaltung als Arbeiter- oder Handwerksberufe. Und hübsche Anwälte wählten bevorzugt Stellen im privaten Sektor, wo sie vermutlich mehr verdienen, und weniger im öffentlichen.

Es gibt keine einheitliche Definition von Schönheit. Das, was wir schön finden, ändert sich über die Zeit und umso schneller mit der Globalisierung und den sozialen Medien. In der Antike und bis heute noch kann Schönheit philosophisch definiert werden. So die Lyrikerin Sappho: „Was schön ist, ist gut.“ Platon: „Schönheit ist ein Privileg der Natur.“ Francis Bacon: „Schönheit ist harmonisch, aber es gibt keine außerordentliche Schönheit ohne Eigenartigkeiten.“ Der Filmproduzent Aaron Spelling: „Ich kann es nicht definieren, aber wenn es in den Raum schreitet, weiß ich es.“ 2001 gestaltete der kalifornische Chirurg Stephen Marquardt eine Schönheitsmaske am Computer. Dieser liegen goldene Schnitt-Maße als Maß für Schönheit zugrunde. Demte als Maß für Schönheit das Verhältnis nach entspricht zum Beispiel das Verhältnis von Kinn zu Mund und Mund zu Nis von einem schönen Gesicht dem Augen in einem schönen Gesicht dem goldenen Schnitt, also 1:1,61803. Es wurde aber kritisiert, dass einige Anpassungen an der Maske gemacht werden müssten, damit sie dem Schönheitsbegriff anderer Kulturen entspreche. Die Maske ist auch deshalb nicht mehr aktuell, weil sich die Schönheitsbegriffe wegen der Globalisierung vermischen.

Biologisch finden wir ein Gesicht schön, das jugendlich, symmetrisch und durchschnittlich aussieht. Den meisten Menschen gefällt auch, wenn eine Frau feineren wirkt – etwa durch hohe Wangenknochen oder große Augen –, und ein Mann maskuliner, beispielsweise wegen kräftiger Augenbrauen oder einer größeren Nase. Solche Gesichter bieten

Spieglein, Spieglein im Büro

Gutes Aussehen und Erfolg im Beruf hängen zusammen, sagen viele Studien. Stimmt das wirklich?

Von Felicitas Witte

anscheinend einen evolutionären Vorteil und sichern die Nachkommenschaft. In der Forschung wird Schönheit gemessen, indem Gutachter sich Personen anschauen und auf einer Skala von eins bis fünf beurteilen, wie schön sie sie finden. Ein neuerer Ansatz ist, Künstliche Intelligenz mit Fotos schöner Personen zu „füttern“ und so einen objektiven „Schönheits-score“ zu entwickeln, der dann auf andere Personen angewendet werden kann.

Ob es den „Schönheitsbonus“ im Beruf wirklich gibt, wird allerdings auch immer wieder infrage gestellt, vor allem durch den Psychologen Satoshi Kanazawa von der London School of Economics and Political Sciences. Nicht die Schönheit erhöhe das Einkommen, so postuliert er in einer Studie im Jahr 2018, sondern andere Faktoren. In der Studie beurteilten Interviewer das Aussehen von 20745 jungen Menschen aus den Vereinigten Staaten im Alter von 16, 17, 22 und 29 Jahren und erfassten am Ende, wie viel diese verdienten. Mehr Geld bekamen nicht die Schönen, sondern diejenigen, die intelligenter, gesünder, extrovertierter, gewissenhafter und weniger neurotisch waren. Das lasse sich leicht erklären, so Kanazawa. Arbeitgeber würden gewissenhaftere Mitarbeiter mehr schätzen, weil sie verlässlicher seien und härter arbeiteten. Mit extrovertierten und weniger neurotischen Kollegen arbeite man lieber zusammen, solche Leute würden bevorzugt eingestellt und befördert werden, und sie seien dann auch produktiver. Ebenso könnten intelligente Mentoren – die zudem noch per se gesünder seien – ihre Arbeit rascher erledigen und Prioritäten setzen. All das könnte erklären, warum ihnen der Chef dann mehr Geld zahlt. Kanazawa teilte die Studienteilnehmer in fünf Schönheitsgruppen auf und fand heraus, dass keine der Gruppen mehr verdiente als die sehr Hässlichen. Diese verdienten im Schnitt sogar mehr als die „nur“ Hässlichen. In früheren Studien seien nun diese beiden Gruppen nicht unterschieden worden, sodass es dann scheine, dass die schöneren Menschen generell mehr verdienten.

Patrick Puhani, Chef des Instituts für Arbeitsökonomik an der Uni Hannover, ist skeptisch. Die Studie birgt zu viele Unsicherheiten, als dass man damit den Schönheitsvorteil infrage stellen könne

te“, sagt er. Sein Hauptkritikpunkt: Kanazawa vergleicht alle vier Schönheitskategorien jeweils mit den Unattraktivsten. Das waren weniger als drei Prozent der 29-Jährigen. „so wenige, dass man die nicht als Vergleich heranziehen sollte“, sagt Puhani. Abgesehen davon waren sich die Interviewer gerade bei der Kategorie „sehr hässlich“ besonders uneinig. „Ich hätte gerne Beispielfotos gesehen. Waren die Personen vielleicht besonders unsympathisch, aber objektiv nicht sehr hässlich?“ Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass die Teilnehmer in ziemlich jungem Alter nach ihrem Einkommen befragt wurden und es unbekannt ist, wie sich ihr Gehalt weiterentwickelt hat.

Einen weiteren Aspekt betont Markus Gehrsitz, Ökonom an der Uni Strathclyde in Glasgow: „Der Effekt von Schönheit und Charaktereigenschaften lässt sich nicht trennen“, sagt er. „Sind schöne Menschen beispielsweise selbstbewusster, weil sie schön sind, und können sich so dann für mehr Gehalt einsetzen? Oder werden sie von anderen wegen ihres Selbstbewusstseins als attraktiv wahrgenommen?“ Problematisch an den meisten bisherigen Schönheitsstudien ist zudem, dass bisher lediglich Zusammenhänge gezeigt wurden und keine Ursachen. So ist nicht klar, ob Schönheit, Intelligenz oder Charaktereigenschaften bewirken, dass man mehr verdient, oder ob es umgekehrt ist: die Menschen sind nur zufällig schön, intelligent und gewissenhaft sind.

Nicht zuletzt lässt sich auch die Dimension „Erfolg“ unterschiedlich auffassen: „Karriere ist viel mehr als nur Gehalt und Beförderung“, sagt Elke Wagenpfeil, Karriereberaterin in Frankfurt, „zum Beispiel, wie man einen Sinn in seinem Job findet, sich mit seinen eigenen Stärken optimal verwirklicht oder dass man in einer positiven Unternehmenskultur arbeitet.“ Einen fehlenden Schönheitsbonus könne zudem jeder selbst ausgleichen. „Verhandeln Sie mit Ihrem Chef Ihre Erwartungen, netzwerken Sie, bilden Sie sich weiter.“ Statt neidisch zu sein auf den hübschen Kollegen, der gerade befördert wurde, solle man lieber sein Schicksal selbst in die Hand nehmen und sich eine neue Stelle suchen, in der man sich besser verwirklichen könne. Abgesehen davon würden schöne Menschen im Job oft an anderer Stelle einen Preis zahlen. Schöne Klientinnen

und Klienten beklagten sich bei mir immer wieder: „Über Neid seitens der Kollegen oder über das Gefühl, besonders viel leisten zu müssen, damit ja niemand denkt, dass sie die Position nur wegen des Aussehens bekommen haben.“ In Studien wurden attraktive Frauen als ungeeignet für typisch männliche Jobs angesehen, weil sie nicht die benötigten Fähigkeiten hätten oder ihre Schönheit zu Schwierigkeiten im Team führen könnte. Manche gut aussehenden Mitarbeiter würden zudem als „umsatzsteigerndes Aushängeschild“ gesehen, sagt Wagenpfeil, oder sie bekämen die schwierigen Kunden ab, weil „die ja der Frau Müller aus der Hand fressen“. Auch sexueller Belästigung am Arbeitsplatz könnten schöne Menschen eher ausgesetzt sein.

Angestellte dürfen prinzipiell nicht wegen ihrer Rasse, ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, ihrer sexuellen Identität oder ihres Alters benachteiligt werden. „Das Aussehen ist im Gesetz nicht erwähnt“, sagt Peter Meyer, Fachanwalt für Arbeitsrecht in Berlin. „Es gibt dann keine automatischen Sanktionen, beispielsweise eine finanzielle Entschädigung, wie das bei Geschlechtsbenachteiligung der Fall ist.“ Aber ein Mitarbeiter sei durchaus berechtigt, sich zu beschweren, wenn er sich wegen des Aussehens benachteiligt fühle. „Das könnte zum Beispiel der Fall sein, wenn einer fachlich äußerst kompetent, aber nicht so schönen Frau ein Verkaufsjob im Autohaus nicht gegeben wird und stattdessen eine nicht so kompetente, aber schöne Frau eingestellt wird. Es dürfte für die Frau aber schwierig sein, zu belegen, dass die Absage wirklich an ihrer mangelnden Schönheit lag.“

Obwohl es nach wie vor gang und gäbe ist, mit der Bewerbung ein Foto mitzuschicken, rät Ökonom Patrick Puhani Arbeitgebern, Bewerbungen ohne Bild anzufordern und auch die Namen zunächst zu streichen. „So lässt sich eine vorurteilsfreie erste Auswahl treffen“, sagt er. Sich weniger auf das Äußere zu konzentrieren sei auch aus ärztlicher Sicht sehr zu begrüßen, sagt Ulrich Voderholzer, Arzt an der Schön-Klinik in Rosenneck. Die Klinik ist, anders als der Name zunächst suggerieren mag, nicht auf Schönheitsoperationen spezialisiert, sondern auf psychosomatische Erkrankungen. Voderholzer ist dort Psychiater. Manche Menschen seien geradezu krankhaft überzeugt davon, einen hässlichen Makel zu haben – etwa eine zu große Nase, zu dicke Wangen oder einen Flock auf der Stirn –, obwohl für Außenstehende alles normal aussieht. Körperdysmorphie Störung heißt diese Krankheit. Die Betroffenen lenken ihre Aufmerksamkeit in extremer Weise auf den vermeintlichen Makel, was negative Gefühle wie Ekel, Scham oder Wut auslöst. Die Betroffenen sind überzeugt, nur wenn sie unperfekter aussähen, seien sie liebenswerter. Viele lassen sich operativ das Gesicht verschönern, obwohl das den Schönheitskreis noch verschlimmern und mit diversen Nebenwirkungen einhergehen kann.

Auch das Theaterstück um den Schönheitsoperierten Ingenieur Lette geht ähnlich tragisch aus: Es tauchen plötzlich überall Menschen mit Lettes Gesicht auf, denn der Chirurg verpasst jedem auf Wunsch dessen wunderschönes Gesicht. Lettes Marktwerk sinkt rapide, als er sich immer mehr Duplikaten seiner selbst gegenübersieht, denn die haben nun auch alle Erfolg, und seine Frau ist vom ersten Lette-Überangebot überwältigt. Lette will am Ende sein hässliches Gesicht von früher wiederhaben.

Die Gier regiert derzeit die Aktienmärkte

Die Signale für eine Überhitzung mehren sich / Fünf Dinge, die jetzt an den Märkten beachtet werden sollten

dmoh. FRANKFURT. Die Aktienkurse kennen seit mehr als vier Monaten fast nur eine Richtung: nach oben. Die Angst vor der Rezession wurde ebenso abgeschüttelt wie die Sorge um knappes Gas oder steigende Leitzinsen. Europäische und insbesondere deutsche Aktien waren besonders gefragt. Der Dax notierte in dieser Woche so hoch wie seit einem Jahr nicht mehr, das Rekordhoch aus dem Januar 2022 gerät in Sichtweite. Fünf Fragen und fünf Antworten zur aktuellen Marktlage:

1. Hat der Aktienmarkt die Rezession vergessen und stürzt bald ab?

Nein, der Aktienmarkt hat die Rezession nicht vergessen. Er schätzt sie aber als harmloser ein als noch im Herbst. Es wird an den Märkten nur noch mit einem Rezessionen gerechnet, aber nicht mit einem tiefen Einbruch der Wirtschaftsleistung wie in der Finanzkrise oder beim Corona-Ausbruch. Die Weltwirtschaft sollte zudem vom Ende der strikten Corona-Politik in China profitieren. Kommt es wie erwartet, dürfte das die Aktienmärkte nicht sonderlich erschrecken.

2. Sind die Aktienmärkte zu optimistisch?

Ja. Im Moment ist zu viel Optimismus im Markt. Aktienstrategie Christian Kahler von Kahler & Kurz Capital verweist auf den Fear & Greed-Index von CNN. Dieser zeigt an, in welchem Stadium die Märkte sich zwischen Angst (fear) und Gier (greed) befinden. Bis in den Oktober herrschte noch Angst vor, mittlerweile ist

sie in Gier umgeschlagen. Die Steigerungsform wäre extreme Gier. Gier ist immer ein Zeichen, wachsam zu werden. So ist der Dax seit Ende September um 30 Prozent gestiegen. Das ist eine schwingvolle, schnelle Entwicklung, die oft nach einem Durchatmen verlangt. Am Freitag gab es mit einem Dax-Minus von 1,5 Prozent erste Anzeichen dafür. „Wir sehen die Märkte nach oben gedeckelt, erwarten eher einen mauen März und April und erst im zweiten Halbjahr mit Blick auf 2024 neuen Schwung für die Märkte“, sagt Kahler. Uwe Streich, Aktienstrategie der Landesbank Baden-Württemberg, warnt vor Revisionen der Gewinnschätzungen für die Unternehmen in Europa. „In Amerika werden sie schon seit August zurückgenommen, deswegen haben sich die Märkte dort ausnahmsweise auch schlechter entwickelt als in Europa, das steht uns hier noch bevor“, sagt Streich. Auch hier gab es am Freitag mit einem sehr enttäuschenden Ausblick von Adidas ein entsprechendes Signal, das mit einem Kursminus der Aktie von 12 Prozent quittiert wurde. „Auch der Blick auf die Notenbanken ist viel zu optimistisch, alle negativen Faktoren werden derzeit ausgeblendet“, sagt Streich. Die LBBW rechnet erstmal mit einem Rückgang des Dax von aktuell 15 300 auf 14 500 Punkte.

3. Soll ich meine Aktien jetzt lieber verkaufen?

Eher nein, aber das ist eine Frage des Anlagehorizonts. Wer langfristig für die Altersvorsorge spart und für mehr finan-

zielle Unabhängigkeit, sollte seine Aktienanlage nicht von der Tagesform der Märkte abhängig machen. Er sollte seine Sparpläne vielmehr fortsetzen und sein Geld in Aktien stecken lassen. Ideale Zeitpunkte zum Ausstieg und vor allem auch zum rechtzeitigen Wiedereinstieg zu finden, ist schwierig und ziemliche Glückssache. Wer jetzt einen sehr tiefen Rückschlag erwartet, kann seine Aktien auch verkaufen. Aber ein konkreter Anlass dafür ist nicht in Sicht und die Gefahr groß, den Wiedereinstieg zu verpassen.

4. Gibt es noch Schnäppchen, bei denen der Einstieg lohnt?

Ja, auch wenn es weniger werden. Der Fear & Greed-Index betrachtet in einer Komponente auch die neuen 52-Wochen-Hochs in Relation zu den Tiefs an der New Yorker Börse. Dieser Indikator zeigt derzeit extreme Gier an. Fast alle Werte haben die Hausse mitgemacht und neue Jahreshochs erreicht. Im Dax sieht es kaum anders aus. Der genauere Blick offenbart aber einige Werte, die noch nicht hoch notieren. Allen voran ist Volkswagen im Dax mit Kursen um 130 Euro noch weit von seinem Jahreshoch von 190 Euro entfernt. Das Verhältnis von Kurs zu Gewinn ist mit 4,5 niedrig, oft ein gutes Einstiegssignal. Billiger ist im Dax nur der VW- und Porsche-Großaktionär Porsche Automobil Holding mit einem KGV von 3,2. Tiefe Bewertungen gibt es aber meist nicht ohne Grund. Volkswagen ist mit 74 Milliarden Euro derzeit weniger wert als seine Tochtergesellschaft Porsche AG

mit 104 Milliarden Euro, wovon Volkswagen 75 Prozent, also 78 Milliarden Euro gehören. VW will nun 22 000 seiner Mitarbeiter in Escape Rooms schicken, um sie auf spielerische Weise den Rätselfern der Elektromobilität zu nähern – ob's hilft? Noch näher an ihren 12-Monats-Tiefs ist die Aktie vom Syntex, Spezialist für Aromen und Duftstoffe. Im M-Dax fällt weiter der Düngemittelkonzern K+S mit einem sehr niedrigen KGV von 4,4 auf, ein hoher Abschlag für das schwankungsreiche Rohstoffgeschäft. Auch einige Immobilienaktien sind noch historisch günstig bewertet. Der Gesamtmarkt ist auch eher noch durchschnittlich hoch bewertet.

5. Welche Chancen gibt es noch?

Jede Menge. Neben niedrigen Bewertungen lohnt oft ein Blick auf Wachstumsperspektiven. Wachstumswerte sind angesichts der Zinswende hart bestraft worden. Sie haben mit den reduzierten Zinswartungen eine Kurswende vollzogen, sind aber noch weit von ihren alten Hochs entfernt, insbesondere Amazon und Tesla. „Viele dieser Unternehmen achten nun stärker auf die Kosten, entlassen gar Mitarbeiter“, sagt Kahler. „Das dürfte der Profitabilität der Unternehmen nutzen und damit auch den Aktienkursen, zumal mit ChatGPT ein starkes Wachstumsthema neu im Markt ist.“ Er nennt aber mit Intuit einen hierzulande noch weniger bekannten Finanzsoftwareanbieter als Favoriten. „Im Goldrausch war es auch klüger, auf Schippenhersteller zu setzen, als auf die Goldsucher“, sagt Kahler.

Auf Dauer ist der Euro nur zweite Wahl

Der Dollar bleibt als Leitwährung unangefochten. Daran wird sich so schnell nichts ändern.

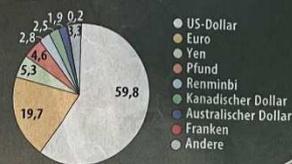
Von Markus Frühauf, Frankfurt

Die Erholung des Euro hat in den vergangenen Tagen einen Dämpfer erhalten. Am Freitag lag er mit weniger als 1,07 Dollar deutlich unter dem vor einer Woche erreichten Zehn-Monats-Hoch von 1,10 Dollar. Wieder einmal wird die Entwicklung von der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und der amerikanischen Notenbank Federal Reserve (Fed) bestimmt. In den zurückliegenden Tagen hat sich an den Märkten die Einschätzung verfestigt, die Fed werde ihre Zinsen noch für einen längeren Zeitraum anheben. Derzeit liegt der Leitzins in den USA

Wertentwicklung des Euro



Währungsreserven Anteil 3. Quartal 2022 in %

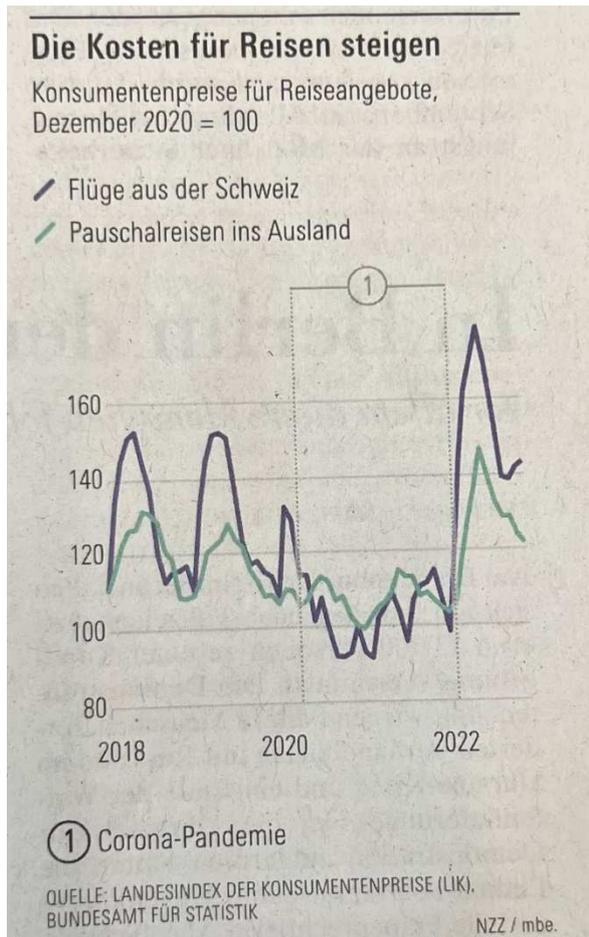


Währungsentwicklungen

Veränderung zum Euro seit dem 10.2.2022 in %

Schweizer Franken	7,0
US-Dollar	6,7
Chinesischer Renminbi	0,2
Britisches Pfund	-4,8
Japanischer Yen	-5,4





Percentage Loss

Return back to break-even

5 %	5.26 %
10 %	11.11 %
20 %	25 %
30 %	42.86 %
40 %	66.67 %
50 %	100 %
60 %	150 %
70 %	233.34 %
80 %	400 %
90 %	900 %

*«Wenn du die klügste
Person im Raum bist, dann
bist du im falschen Raum.»*

KONFUZIUS

chines. Philosoph (ca. 551–479 v. Chr.)

*«Antiquitäten sind Sachen
von gestern nach dem
Geschmack von heute zu
den Preisen von morgen.»*

LISELOTTE PULVER

schweiz. Schauspielerin (geb. 1929)

*«Es gibt Leute, die bezahlen
für Geld jeden Preis.»*

ARTHUR SCHOPENHAUER

dt. Philosoph (1788–1860)

*«Seien Sie ängstlich,
wenn die Welt gierig ist,
und seien Sie gierig,
wenn die Welt ängstlich ist.»*

WARREN BUFFETT

amerik. Investor (geb. 1930)

**«Freiheit bewahrt man
nicht mit Naivität»**



- Name der Gesellschaft: **ARP Vermögensverwaltungs AG**
- Partnergesellschaft der Aquila AG seit: **2002**
- Anzahl Partner und Mitarbeiter: **5**
- Standort: **Zürich**
- USP: «Viele sprechen von unabhängiger, individueller und erfolgsorientierter Vermögensverwaltung. Wir leben sie tagtäglich auf höchstem Niveau. Das seit 20 Jahren.»
- Wir sind Aquila Partner, weil: «**wir auf den Branchenführer setzen und dessen Professionalität, Qualität und Kontinuität schätzen.**»



Rudolf Roth
Geschäftsführer, Gründer und Mitinhaber

AQUILA
Partner.

Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 27.02.2023

ARP Vermögensverwaltungs AG
 Integrale Vermögensverwaltung
 CEO / Geschäftsführer
 Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
 CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
 Fax: +41 44 213 65 70
 Mobile: +41 79 395 99 00
 rudolf.roth@arp-vvag.ch
 www.arp-vvag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you